

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juni

begann ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai d. J. dem Custos des naturhistorischen Hofmuseums August von Pelzel anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstvollen Wirksamkeit, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Oberingenieur Ludwig Gölner zum Baurathe für den Staatsbaudienst in Kärnten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 29. Mai.

Seute waren beide Häuser des Reichsrathes versammelt. Das Herrenhaus erledigte den Staatsvoranschlag pro 1888. Generalberichterstatter Dr. Ritter von Miklosich referierte über den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für das Jahr 1888. Die Budgetcommission hat, von der Ueberzeugung ausgehend, dass aus Gründen der Staatsnothwendigkeit der Staatsverwaltung ein Dispositionsfonds zur Verfügung stehen müsse, einstimmig beschlossen, die Wiedereinstellung der bei Titel „Dispositionsfonds“ vom Abgeordnetenhaufe gestrichenen 50.000 fl. zu beantragen. Die Budgetcommission stellte daher den Antrag, dem Finanzgesetz und dem Staatsvoranschlage für 1888 in dieser Form die Zustimmung zu erteilen.

Feuilleton.

Ein Ausflug nach Adelsberg.

Wie alljährlich, so unternahmen die Zöglinge der k. k. Marine-Akademie in Fiume auch heuer einen Mai-Ausflug. Diesmal war der Besuch unserer Heimat zugebacht.

Am 26. Mai früh halb 10 Uhr kamen die Akademiker unter Führung ihres Commandanten, des Herrn k. k. Linienschiffs-Capitäns Karl Ritter von Seemann, in Adelsberg an, und unter klingendem Spiele — sie brachten einen Theil einer Fiumaner Regiments-Musikkapelle mit — zogen sie frohbewegt im Orte ein.

Den Zöglingen hatten sich die meisten ihrer Professoren und andere Officiere sammt Familien angeschlossen, wodurch der Einzug ein ebenso festlicher stand als imposanter war. Doch nicht nur den Akademikern geschriebenen, auch die Bevölkerung von Adelsberg, welche auf der höchsten Spitze des die Grotte deckenden Hügels eine riesige schwarz-gelbe Fahne aufgehängt hatte, empfing die Angekommenen herzlich und freudig, indem sie den in Reih und Glied Einmarschierenden gleichsam Spalier stand.

Da in der Generaldebatte niemand zum Worte gemeldet war, gieng das Haus in die Specialdebatte ein. Capitel 1 bis 29 des Staatsvoranschlages, darunter Capitel 5 mit Wiedereinstellung der Summe von 50.000 fl. für den Dispositionsfonds, wurden ohne Debatte angenommen. Beim Capitel „Justizministerium“ besprach Freiherr von Pysalltrern die Verhältnisse in Krain und hob hervor, dass ein Theil der Justizbeamten in diesem Kronlande die nationale Stellung ohne Hehl hervorhebe, wodurch der deutschen Bevölkerung das Vertrauen in die Unbefangtheit derselben abhandenkomme. Dieses Hervorheben der nationalen Gesinnung mache sich auffälligerweise bei den politischen Beamten fast gar nicht, bei den Justizbeamten jedoch sehr häufig geltend, und ebenso auffällig sei es, dass jene Beamten, welche ihre nationale Gesinnung besonders hervorkehren, bei ihrem Vorwärtkommen gefördert erscheinen. Dadurch werde ein Wettstreit im Hervorkehren dieser nationalen Gesinnungen erzeugt, und diese Erscheinung habe sich sogar auf die benachbarten Kronländer Kärnten und Steiermark ausgebreitet. Eine zweite Frage, welche Redner hier zur Sprache bringen will, ist die Sprachenfrage. Die slovenische Sprache sei eine junge, erst im Anfange ihrer Entwicklung stehende, welche sich erst in neuester Zeit mit Anlehnung an die kroatische Sprache herauszubilden beginne. In diesem Umstande liege eine Gefahr, welche man ja nicht als ein Hirngespinnst bezeichnen möge: die Gefahr der Assimilierung der krainischen slavischen Bevölkerung mit den sonstigen Südslaven. Redner glaubt an den von den Bischöfen der Erzdiocese Görz im Vorjahre erlassenen Hirtenbrief erinnern zu sollen, in welchem die Geistlichkeit vor jeder Einnengung in politische Agitationen verwarnt, insbesondere aber ermahnt wird, sich von den Bestrebungen um Einführung der slavischen Liturgie fernzuhalten. Das beweise am besten, dass eine Strömung in dem vom Redner angedeuteten Sinne existiere. Was nun die Sprachenfrage in der Justizpflege Krains betreffe, so mache es sich in abträglichster Weise geltend, dass gerichtliche Erlässe und Entscheidungen in dieser in der Entwicklung begriffenen slovenischen Sprache hinausgegeben würden, welche die Bevölkerung, obgleich sie sehr gut den krainischen Dialekt spreche, absolut nicht verstehe. Die Grundbücher sehen neuerer Zeit, gewiss nicht zum Vortheile der Bevölkerung, ganz gemischt aus durch die Abwechslung von slovenischen und deutschen Eintragungen. Redner würde nicht etwa von einem exclusiven deutschen Standpunkte aus, sondern im Interesse der Bevölkerung wünschen, dass die Grundbücher deutsch geführt würden. Noch auf einen weiteren Uebelstand will Redner aufmerksam machen, welcher darauf be-

ruhe, dass die Studierenden, überlastet durch die nothwendig gewordene Beschäftigung mit der slovenischen Sprache, ihre juridischen Studien vernachlässigen, sehr zum Nachtheile der Rechtspflege in Krain. Redner hielt es für seine Pflicht, den Leiter des Justizministeriums auf alle diese Uebelstände aufmerksam zu machen, damit er denselben nach Thunlichkeit steure. (Beifall links.)

Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Freiherr von Pražák: Der erste Herr Redner, welcher die Zustände in Krain zum Gegenstande seiner Erörterungen gemacht hat, hat die Behauptung aufgestellt, dass die Beamten in Krain, welche der slovenischen Nationalität angehören, ihre Nationalität etwas stark prononciieren, und dass sie aus ihrer nationalen Gesinnung kein Hehl machen. Ich bin nun gewohnt, die Thätigkeit eines Beamten nach seiner richterlichen Qualification zu beurtheilen, und ich habe immer nur auf diese Rücksicht genommen. Allerdings ist es dabei nothwendig, dass bei der Besetzung von Richterposten gemischt nationaler Länder, in Ländern, in welchen zwei oder mehrere Landessprachen vorkommen, auf die Sprachkenntnisse Rücksicht genommen wird, und wenn der geehrte Herr Redner geglaubt hat, den Grund, warum Beamte der krainischen Nationalität, wie er sie nennt, oder besser gesagt, der slovenischen Nationalität, ihre Nationalität so sehr hervorkehren, darin zu finden, weil Fälle vorgekommen sind, wo sie in Folge dessen eine schnellere Beförderung erfuhrten, so kann dies nur auf solche Fälle Bezug haben, wo die Wahl war zwischen einem Beamten, der beide Landessprachen gekannt hat, und zwischen einem solchen Beamten, der dieser Sprache eben nicht mächtig war. Ueberhaupt muss ich gegen so allgemein erhobene Anschuldigungen den Richterstand in Krain auf das entschiedenste in Schutz nehmen. Wenn mir der geehrte Herr Redner bestimmte Fälle angeben wird und die Richtigkeit der von ihm ausgesprochenen Anschuldigungen, dass die Amtspflicht von einzelnen Beamten vernachlässigt wird, sich erweist, dann werde ich gewiss Abhilfe schaffen. Ich kann aber versichern, dass mir in dieser Beziehung noch wenige Disciplinarfälle vorliegen, obwohl der Präsident des Oberlandesgerichtes in Graz ein sehr scharfes Auge hat auf nationale Ausschreitungen und Pflichtverletzungen von Beamten, die ihre Schuldigkeit nicht erfüllen. Allerdings gibt es gegenwärtig in Krain noch sehr viele Beamte, welche beider Landessprachen nicht vollständig mächtig sind. Wenn solche Beamte gezwungen sind, nach einem Wörterbuche zu greifen, um ein Geschäftstück zu erledigen, dann kann es allerdings geschehen, dass dieselben zur Erfüllung ihrer Pflichten längere Zeit brauchen, als wenn sie

Im Gasthose des Herrn Bürgermeisters Bičić wurde die erste Kask gehalten und dann der Befehl: „Einstündiges, freies Manöver“ gegeben. Nun gieng es lustig ins Freie; die einen botanisirten, andere erstiegen den Grottenhügel — überall waren die blauen Bloufen zu sehen.

Um 12 Uhr wurde ein gemeinschaftliches Mittag-mahl eingenommen; während desselben ließ die Musik ihre heitersten Weisen erklingen, und fehlte es dabei auch nicht an schönen Trinksprüchen. Zuerst ließ der beste Zögling des vierten Jahrganges den Herrn Commandanten, den die Akademiker hoch verehren und der auch diesen schönen Ausflug ermöglichte, hoch leben. Das dreimalige donnernde Hoch, welches diesem Toaste folgte, bewies deutlich, mit welcher Liebe die Zöglinge an ihrem Commandanten hängen. Dieser so herzlich gebrachte Gruß blieb nicht unerwidert. Der Herr Commandant erhob sein Glas „auf tüchtigen Fortschritt im Studium, gute Kameradschaft unter den Zöglingen und auf die Erfüllung ihrer sehnsüchtigen Wünsche“. Begeistert dankten die Zöglinge. Auch der Herr Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz, der in gewohnter Liebenswürdigkeit die Ausflügler schon auf dem Bahnhofe empfing und sie den ganzen Tag als unermüdlicher Wegweiser begleitete, wurde mit einem Trinkspruche des Herrn Commandanten geehrt.

Zum Schlusse des Mahles wurden von den sangestundigen Zöglingen einige Chöre in mustergiltiger Weise

vorgetragen, und nachdem beim Erklingen einer lustigen Walzer-Melodie sogar Terpsichoren gehuldigt worden, marschirten die Blauloufen und ihre Begleiter — die Musik an der Tete — zur Grotte. Nach einer kurzen Abkühlungskraft wurde dieselbe betreten und in allen ihren hellerleuchteten Räumen von den überraschten Festgästen eingehend besichtigt und bewundert. Erhebend war der Moment, als die Gesellschaft, in ein großes Gewölbe tretend, die dort angebrachten Initialien des Namenszuges Sr. Majestät des Kaisers erblickte. Da bedurfte es keines Commandos: wie auf ein gegebenes Zeichen erscholl das „Hurrah-Hoch“ aus den Kehlen der Zöglinge, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Die Musikkapelle fiel mit der Volkshymne ein, die immer wieder zur Wiederholung verlangt wurde.

Nach zweistündiger Besichtigung verließen die Akademiker die Grotte und kehrten wieder ins Hotel zurück, allwo in fröhlichster Stimmung das Abendessen eingenommen wurde. Gegen 8 Uhr abends marschirten die Gäste unter klingendem Spiele zum Bahnhofe und verließen dann nach herzlichem Abschiede unsere Heimat.

Mögen sie bald wiederkommen, unsere angehenden jungen Seeleute! Mögen die Worte ihres hochverehrten, biedern Commandanten: „Erfüllung ihrer sehnsüchtigen Wünsche“, bald zur Wahrheit werden!

R.

beider Sprachen mächtig wären. Wenn aber der geehrte Herr Vorredner einen Unterschied zwischen der kroatischen und slovenischen Sprache gemacht hat, so muß ich bemerken, daß das Reichsgesetzblatt und die Landesgesetzblätter in slovenischer Sprache erscheinen, und würde ein Beamter seine Erlässe in einer anderen als der Schriftsprache herausgeben, so würde er gewiß nicht pflichtgemäß handeln. Ich kann daher einer solchen Anregung nicht folgen, daß der Richter nicht in der Schriftsprache, sondern im Dialekte seine Erledigungen herausgibt. Wenn derselbe Herr Redner auf die Interpellation, die im Abgeordnetenhaus im März gestellt wurde und die Absezung einer Notarstelle in Gillsi zum Gegenstande hatte, hingewiesen hat, so bedauere ich, daß er sich hierbei in einem Irrthume befindet. Ich habe denjenigen Bewerber zum Notar ernannt, der jene vorzugsweisen Eigenschaften hatte, die für den Notarposten in Gillsi nöthig waren. Was aber die Bemerkung über den Gebrauch der slovenischen Sprache bei den Eintragungen in die Grundbücher betrifft, so muß ich bedauern, daß, wenn der geehrte Herr Redner diesfalls gegen die Verfügung, die für Krain erlassen wurde, irgend ein Bedenken gehabt hat, seine Bedenken ja viel zu spät kommen würden, denn schon im Jahre 1884 wurde in dieser Richtung für Krain Abhilfe getroffen, und seitdem wird die Eintragung in die Grundbücher in Krain in beiden Landessprachen vollzogen. Es ist mir nie eine Klage hierüber von irgend einer Seite zugekommen, und der geehrte Herr Redner, der ja Mitglied des Landtages ist, würde schon früher Gelegenheit gefunden haben, im Landtage eine solche Anregung zu machen. In neuester Zeit, nämlich im Vorjahre, ist eine solche Verfügung auch für die von Slovenen bewohnten Bezirke in Steiermark und Kärnten erlassen worden, und darin wurde sich allerdings auf den schon früher für Krain ergangenen Erlaß berufen. Der Herr Redner meinte aber, es besteht kein Gesetz für ein derartiges Vorgehen bei grundbücherlichen Eintragungen. Das ist allerdings eine Wiedergabe von Behauptungen, die ich bereits im Abgeordnetenhaus zurhaupteingewiesen habe. Es besteht in keinem Lande, wo mehrsprachige Grundbücher geführt werden, ein Gesetz dafür. Ja, in allen Landtagen, wo Gesetze über die innere Einrichtung der Grundbücher beschlossen worden sind, wurde keine Bestimmung über die Sprache der Eintragung in die Grundbücher getroffen, und doch wurden die Grundbücher in gemischtsprachigen Ländern so geführt, wie es die Bedürfnisse der Bevölkerung erheischen. Wenn Eingaben in einer Landessprache, in welcher sie bei Gericht angenommen werden müssen, auch in derselben Sprache zu erledigen sind, so ist es natürlich, daß auch Eingaben in Grundbuchsachen in derselben Sprache zu erledigen und einzutragen sind. Das Gegentheil würde ein Gesetz oder eine Anordnung bedingen, daß Eingaben in Grundbuchsachen anders als andere Eingaben zu erledigen sind. Dazu findet sich die Justizverwaltung nicht veranlaßt, weil dies eine Verletzung der Staatsgrundgesetze über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger in Bezug auf den Gebrauch der Landessprachen wäre.

Nach dem Schlussworte des Referenten, welcher sich gleichfalls gegen die Ausführungen des Freiherrn von Apfaltrern wendete, wurde Capitel «Ministerium der Justiz» im Erfordernisse und Bedeckung angenommen; ebenso die sämtlichen weiteren Capitel des Staatsvoranschlags ohne Debatte. Hierauf gelangte auch das Finanzgesetz für 1888 ohne Debatte einstimmig zur Annahme. Nachdem hiemit der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für 1888 in zweiter Lesung angenommen sind, erfolgte dies mit Stimmeinhelligkeit auch in der dritten Lesung. Es gelangten hierauf noch die zum Staatsvoranschlage eingelaufenen Petitionen und der Lloydvertrag zur Erledigung. Nächste Sitzung morgen.

Im Abgeordnetenhaus begann die Generaldebatte über die Brantweinsteuer-Vorlage. Als erster Redner ergriff Abg. Dr. Steinwender das Wort und sagte, man solle, bevor man in die Berathung der Vorlage eingehe, überhaupt die Frage aufwerfen, ob es zu entschuldigen sei, daß der Staat ein Object, welches zur Degenerierung der Bevölkerung diene, zum Gegenstande einer reichlichen Einnahmsquelle mache. Vor allem anderen aber dürfe man nicht in die Berathung dieser Vorlage eingehe, bevor nicht auch das Contingentierungs-Gesetz vorliege. Abg. Ritter v. Jaworski erklärte im Namen seiner engeren Gesinnungsgenossen, daß sie für dieses Gesetz stimmen werden. Ein Gesetz liegt vor uns, in staatlicher und volkswirtschaftlicher Beziehung schwierig, schwerwiegend, so handelt es sich doch hauptsächlich um die Erhöhung der Staatseinnahmen zur Bestreitung der unabwiesbaren, leider stets wachsenden Anforderungen der Kriegsverwaltung zur Sicherheit und Machtstellung des Reiches. Wenn wir in der Lage wären, selbständig ein Brantweinsteuer-Gesetz zu geben, dann würde ein Gesetz zustande gekommen sein, rechnungstragend den erhöhten Anforderungen des Staates, aber auch den verschiedenartigen Interessen der bei diesen Betrieben Beteiligten. Wir Vertreter eines vorwiegend landwirtschaftlichen Landes haben alles

Mögliche gethan, um einerseits den Anforderungen des Staates an die Steuerkraft seiner Bewohner gerecht zu werden, andererseits die landwirtschaftlichen Brennereien wenigstens vor dem Untergange zu schützen. Wie sich die Verhältnisse weiter gestalten werden, das walte Gott!

Abg. Dr. Menger führte aus, daß zur Deckung des Deficites unserer Reichshälfte ein Steuersatz von 20 fl. hingereicht hätte. Aber der Zustand der ungarischen Finanzen habe an dem Festhalten dieses Satzes gehindert und den Betrag von 35 fl., beziehungsweise 45 fl. nothwendig gemacht. Nach des Redners Berechnungen wird Oesterreich den ganzen durch die neue Steuer eingehenden Betrag nicht benötigen; der Ueberschuß soll aber nicht zur Verfügung der Regierung verbleiben, sondern betreffs dessen Verwendung gesetzlich gesorgt werden. Abg. Freiherr von Radherny findet die Brantweinsteuer in Oesterreich im Verhältnis zu anderen Ländern lächerlich gering. Eine Reform müßte platzgreifen. Das von der Regierung adoptierte Princip der Consumsteuer sei das gesündeste, denn die Consumen tragen bei ihrer großen Zahl die minimale Erhöhung am leichtesten. Kein Gesetz könne es natürlich allen Interessentkreisen recht machen, am wenigsten in Oesterreich, die neue Steuer werde sich aber auf die ganze Bevölkerung vertheilen und niemanden hart treffen. Abg. Dr. Kronawetter will die Frage vom Standpunkte derer besprechen, welche die Spiritussteuer zahlen müssen, vom Standpunkte der Consumen. Das Volk werde durch die neue Steuer auf das schwerste getroffen. Die Begünstigungen, die man den Zucker-Fabrikanten und Brantweimbrennern zuwende, betragen jährlich 15 Millionen. Redner erklärt sich gegen die Vorlage.

Abg. Sutlje wies nach, welchen Ausfall das Land Krain durch das neue Brantweinsteuergesetz an seinen Landesumlagen erfahren werde. Es sei deshalb der Antrag des Abg. Dr. Menger auf Vertheilung der Ueberschüsse aus der Brantweinsteuer nach einzelnen Ländern und nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer sehr verlockend gewesen. Trotzdem könne man diesen Antrag nach reiflicher Erwägung nicht annehmbar finden. Redner begründet dies in eingehender Weise und führt insbesondere an, daß die Bevölkerungsziffer einen absolut ungerechten Vertheilungsschlüssel abgeben würde, und daß es schwierig, ja beinahe unmöglich sei, einen anderen Vertheilungsschlüssel zu finden. Der Haupteinwand besteht darin, daß, wenn der Staat 12 Millionen Gulden von seinen letzten Reserven ein für allemal aus der Hand gebe, er auch auf eine gedeihliche Steuerreform auf alle Zeit verzichten müßte. Was die Entschädigung der galizischen Propinations-Berechtigten anbelange, erklärte Redner, daß er anfangs nicht abgeneigt gewesen sei, für die Entschädigung oder richtiger Vergütung einzutreten. Aber gerade die Beredsamkeit des Abg. Dr. Menger sei es gewesen, welche ihn umgestimmt habe, indem derselbe so viel von der traurigen Wirkung zu erzählen wußte, welche der Ausfall in den Erträgen des Propinationsrechtes zur Folge haben müßte. Man hat der Majorität so oft vorgeworfen, daß sie geschäftliche Transactionen betreibe, und nun sei es der Abg. Dr. Steinwender gewesen, der im Ausschusse den galizischen Abgeordneten den ärgsten Schacher angeboten habe, indem er erklärte, nicht bloß 800.000 fl., sondern 1,200.000 fl. bewilligen zu wollen, wenn nur für Kärnten die Landesumlage gesichert würde. (Unruhe links.) Wenn der Staat die Brantweinsteuer dazu verwenden würde, einerseits die Steuerreform durchzuführen, andererseits Investitionen für vernachlässigte Länder zu machen, so wäre er mit der Auftheilung der neuen Steuer einverstanden. Redner wendet sich hierauf zur Besprechung des Brantweinsteuergesetzes und der einzelnen Bestimmungen desselben. Er betont, daß man dasselbe nicht als ein gutes Gesetz bezeichnen könne; die Signatur der ungarischen Provenienz klebe demselben an. Mit der Einführung der Consumsteuer sowie mit der Zweitheilung des Steuersatzes erklärt sich Redner einverstanden, ebenso mit jenen Abänderungen, die der Ausschuss an der Regierungsvorlage vorgenommen habe. Sein Bedauern müsse er jedoch darüber aussprechen, daß der von der linken Seite gestellte Antrag auf Einführung des Rectifications-Zwanges im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung nicht angenommen worden sei. Sollte derselbe hier im Hause wieder gestellt werden, so werde er demselben nicht entgegentreten. Redner führte dann aus, wie Oesterreich durch das Gesetz gegenüber Ungarn benachtheiligt sei, und bemerkt, daß sich als Folge in dem Staatsvoranschlage eine steigende passive Post ergeben werde mit dem Titel: «Restitutionen aus der Brantweinsteuer an die ungarische Reichshälfte»; allerdings sei bei dem Bestande des gegenwärtigen Zoll- und Handelsbündnisses ein anderes Gesetz nicht möglich gewesen. Der Ursprung der Schwierigkeiten liege eben in dem Ausgleichsgesetze des Jahres 1867; Oesterreich sei bereits wiederholt in die Lage gekommen, Ungarn nachgeben zu müssen; es befinde sich jetzt wieder in dieser Lage, und es werde sich noch oft in derselben befinden. Die Gründe lägen auf der Hand, denn in

Ungarn sei das Parlament eines Sinnes, wenn es sich darum handle, gegen eine Forderung der diesseitigen Reichshälfte aufzutreten, hier aber wuchere der Partei- und nationale Hader. Auch heute habe er sich, wie schon öfter, die Frage vorgelegt: würden die Herren von der Linken so sprechen und stimmen in dem Falle, wenn die wiedererrungene Herrschaft als Lohn für die Zustimmung zur Spiritussteuer gewinkt hätte? (Lauter Zustimmung rechts.) Redner empfiehlt das Eingehen in die Specialdebatte. (Beifall rechts.)

Finanzminister Dr. Ritter von Dunajwski besprach die einzelnen Principien des neuen Steuersystems und führte den Nachweis, daß man mit dem Pauschalierungssystem brechen müsse und daß die Fabrikatssteuer vorzuziehen sei. Sodann rechtfertigte der Minister in ausführlicher Weise den doppelten Steuersatz und das Princip der Contingentierung. Er erklärte die Brantweinsteuer-Reform für absolut nöthig. Der Finanzminister hob hervor, daß das Contingent der Ausweg sei, um einer Ueberschneuerung vorzubeugen. Was den zweiten Steuersatz betrifft, könne derselbe nicht als Geschenk aufgefassen werden. Es ist ein Vortheil, den den landwirtschaftlichen Brennereien zugewendet wird, um dieselben zu erhalten und zu stärken. Der Consum werde allerdings abnehmen infolge der neuen Brantweinsteuer; aber die Regierung rechnet schon mit einem 15proc. Rückgang des Consums und hofft, daß derselbe nicht größer sein werde. Sodann widerlegte der Minister die Behauptung, daß das Gesetz einen Tribut für Ungarn bedeute. Wenn man sage, daß die armen Consumen für die Reichen zahlen, wie steht es dann mit den Schutzzöllen? Der Finanzminister schloß seine Rede mit dem Hinweise auf das Deficit, indem er ausführte: Es ist die unbedingte Friedensliebe aller maßgebenden Kreise in Oesterreich-Ungarn hoch über allen Zweifel erhaben und die unbedingte Tendenz zur Erhaltung des Friedens, aber ebenso ist es ja kein Geheimnis: sämtliche Mächte Europa's, die überhaupt ein Wort mitzusprechen haben in den Angelegenheiten des Welttheils, wetteifern ja miteinander in der Bewollständigung der Befruchtung. Sollen wir diejenigen sein, die allein zurückbleiben? Eines möchte ich mir doch erlauben, zum Schlusse zu sagen: Wir leben gerade nicht in einem goldenen Zeitalter, ich möchte es eher das eiserne Zeitalter nennen. Wir haben zu arbeiten und schwere Opfer zu tragen, um, so Gott will, für unsere Nachkommen, für die nachfolgende Generation ein gesichertes und mächtiges Oesterreich als Erbe zurückzulassen, und ich glaube, daß von diesem wirklich echt patriotischen Standpunkte aus das hohe Haus nicht ermangeln wird, seine Zustimmung zu dieser Vorlage zu geben. (Beifall rechts.)

Abg. Neuwirth führte aus, daß die Regierungspartei die Pflicht habe, eine solche Vorlage anzunehmen, und daß man der Opposition nicht zumuthen könne, einem solchen Steuergesetz zuzustimmen. Die Debatte wurde abgebrochen. Abg. Wilner und Genossen interpellierten über die Maßregeln, welche die Regierung zu ergreifen gedente, um Oesterreich vor Ueberschwemmung mit russischem Getreide zu schützen. Die Regierung legte ein Gesetz, betreffend die Gewährung von Staatsunterstützungen im Betrage von 25.000 fl. zur Linderung des Nothstandes in Tirol, vor. — Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

(Oesterreich-Ungarn und Frankreich.) Die Antwort, welche der ungarische Ministerpräsident Herr von Tisza auf die Interpellation Hefly's bezüglich der Pariser Weltausstellung ertheilt hat, findet im «Fremdenblatt» eine eingehende Würdigung. Das Blatt betont, daß die Pariser Weltausstellung des Jahres 1889 der Verherrlichung der Revolution gelte. Durch die Erinnerung an diese Epoche werde das dynastische Gefühl aller Völker der Monarchie schmerzlich berührt. Dieses dynastische Gefühl decke sich auch vollkommen mit den staatlichen Empfindungen. So viele kostbare Rechte auch jene Aera in ihrer weiteren weltgeschichtlichen Nachwirkung den Einzelnen gebracht hat, für die Staaten Europa's, und für unsere Monarchie vor allem, war sie der Anbeginn schwerer Prüfungen, großer Berrittungen und Leiden. Die Betteiligung der Monarchie an dieser französischen Nationalfeier sei daher im vor-

hinein ausgeschlossen gewesen. (Parlamentarisches.) Der «Gesetz Club» wird dem Ersuchen der Junggezeihen auf Einräumung eines Mandates für die Delegationen nachkommen und dasselbe dem Abg. Dr. Grégr übertragen.

(Die «Wiener Zeitung») veröffentlicht die kaiserlichen Handschreiben an die gemeinsamen Minister der auswärtigen Angelegenheiten sowie an die beiderseitigen Ministerpräsidenten betreffs der Einberufung der Delegationen auf den 9. Juni nach Budapest; sodann die Concessionsurkunde und die Concessionsbedingungen für die Localbahn von Gleisborf nach Weiz und endlich die Gesetze, durch welche der Ankauf eines Gebäudes für die böhmische Staatsgewerbeschule in Brünn, die Abänderung der Reichsrathswahlordnung,

betreffend einige böhmische und galizische Landgemeinden, und die Auflassung des staatlichen Heimfallrechtes bei der Kaiser-Franzens-Kettenbrücke in Prag ausgesprochen wird.

(An die Mittelschüler.) Aus Anlaß der in letzter Zeit in Wien häufig vorkommenden antisemitischen Demonstrationen ist mit Rücksicht auf vorgekommene Fälle den Böglingen aller Mittelschulen jener Passus der Schulgesetze in Erinnerung gebracht worden, welcher den Mittelschülern strengstens untersagt, dem Verbands eines Vereines beizutreten und an öffentlichen Aufzügen, Schaustellungen und Kundgebungen theilzunehmen.

(Staatsbahnrath.) In der jüngsten Sitzung des Staatsbahnrathes standen auch zwei Anträge des Mitgliedes Burgstaller auf der Tagesordnung, von denen der eine die Errichtung einer Haltestelle bei der an der Linie Triest-Tripelje gelegenen Ortschaft Nicmanje betrifft, der andere eine entsprechende Einflußnahme auf die Südbahngesellschaft verlangt, damit die in unmittelbarer Nähe der Ortschaft Opčina bestandene Haltestelle wieder errichtet werde. Wie wir nun vernehmen, wurden beide Anträge vom Eisenbahnrathe angenommen.

(Der galizische Landtag) wird für Anfang September einberufen.

(Eine Fahnenfrage in Ungarn.) Die Budapestter Blätter beschäftigen sich wieder einmal mit einer sogenannten Fahnenfrage. Zum Empfange des Feldzeugmeisters Catty in Trenčín, wo derselbe Truppen inspicierte, wurde die im Eigenthum des Comitats stehende Kaserne mit einer schwarz-gelben und roth-weiß-grünen Fahne geschmückt; letztere wurde wieder herabgenommen. Im Abgeordnetenhause wird ein Mitglied der Regierungspartei über diese Affaire interpellieren. Wie verlautet, wird Honved-Minister Fejervary in der Lage sein, auf Grund eines vom F.M. Catty empfangenen Telegramms sofort befriedigend zu antworten.

(Die Volksschulnovelle für Kroatien.) Zur Verhandlung der Volksschulnovelle ist Bischof Zivotic in Agram eingetroffen, und soll angeblich auch Patriarch Angelic dahin kommen. Der Centralausschuß des kroatischen Lehrervereines remonstrirt gegen einige Bestimmungen der Schulnovelle, unter anderem gegen jene, betreffend die Ehelosigkeit weiblicher Lehrkräfte.

(Zur Situation.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» reproducirt an hervorragender Stelle einen Artikel der Petersburger «Novosti», worin dieses Blatt nachzuweisen sucht, daß für Rußland weder mit Oesterreich-Ungarn noch mit Deutschland ein Compromiß möglich sei. Alle Versuche, mit einem der beiden Reiche ein Abkommen zu treffen, würden vergeblich sein, weil beide Ziele anstreben, die Rußlands Interessen widerstreiten; dieses werde niemals einwilligen in die Möglichkeit für Oesterreich, neue Erwerbungen auf der Balkanhalbinsel zu machen, und für Deutschland, aufs neue Frankreich zu zerschmettern.

(Italien.) Am Schlusse der jüngsten Sitzung der italienischen Kammer wurde folgende von Nicotera und neun anderen Deputierten unterzeichnete Motion zur Verlesung gebracht: «Die Kammer, überzeugt von der Nothwendigkeit, die Vertheidigungswerke an den Küsten und in den hervorragenden Seestädten, nament-

lich Neapel, Palermo, Messina, Livorno, Genua, Venedig, zu ergänzen, fordert die Regierung auf, spätestens gelegentlich des Wiederzusammentrittes des Parlamentes im Monate November die geeigneten Maßnahmen vorzulegen.» Ueber Antrag des Kriegsministers wird die Motion vor der Debatte über das Kriegsbudget verhandelt werden.

(Aus Petersburg) wird dem «Standard» gemeldet: Finanzminister Wisnegradskij erhofft von der diesjährigen Ernte eine bedeutende Besserung der russischen Finanzen. Mehr als 100 Millionen Rubel sind auf die Verstärkung der Schwarzen-See-Flotte angewendet worden, die vor dem nächsten Sommer nicht actionsbereit sein wird. Es ist demgemäß auch nicht anzunehmen, daß sich Rußland vorher in irgend ein Unternehmen einlassen wird. Die allgemeinen militärischen Vorbereitungen werden stetig fortgesetzt. Die Cavallerie-Division des Kaukasus wird nach den Sommermanövern nach der Westgrenze verlegt werden.

(Das nächste Consistorium,) welches Se. Heiligkeit der Papst abhalten wird, findet am 1ten Juni statt. In demselben sollen nur Ernennungen neuer Cardinäle stattfinden.

(In Irland) dauert die Agitation gegen den päpstlichen Erlass fort. Jetzt hat auch der Dubliner Gemeinderath Stellung genommen und die Beschlüsse der katholischen Parnelliten gebilligt. Lord Mayor Sexton verlas in der Sitzung eine Depesche des noch in Rom weilenden Erzbischofs Walsh, worin derselbe dem Gemeinderathe die Versicherung ertheilt, daß alle Beforgnisse betreffs einer politischen Einmischung des Vaticans in irische Angelegenheiten durchaus unbegründet seien.

(Aus der Türkei.) Infolge der Nachrichten über versuchte Vandalenbildungen in Montenegro sind türkischerseits an der Grenze Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, zur Vinderung der Nothlage der von Brandunglück betroffenen Bewohner von Slanik eine Unterstützung von 400 fl. zu spenden geruht.

(Der Cillier Casinoverein) veranstaltete Sonntag bei prachtvollem Wetter ein in jeder Beziehung gelungenes Sommerfest auf dem dortigen Schlossberge. Wer die prachtvolle Aussicht von der Burgruine aus über Cilli und Umgebung kennt, wird die Wahl dieses Ortes als Ziel des Ausfluges vorzüglich finden. Sowohl die Vorträge des Cillier Gesangsvereines als auch jene der Musikvereins-Kapelle wurden lebhaft applaudiert, und endlich schloß ein fröhlicher Tanz, dem die Sterne leuchteten, bei abendlicher Kühle das Fest, das bei allen Theilnehmern den Wunsch der baldigen Wiederholung eines solchen Festes wachrief.

(Trink- und Essgeräthe aus Zinkblech.) Das Justizministerium hat mit Rücksicht auf den Umstand, daß Ess- und Trinkgeschirre aus Zinkblech Gefahren für die Gesundheit herbeiführen, indem das Zink von hochsalzhaltigen, von sauren und fetten Speisen angegriffen wird, mit Erlaß vom 21. März 1888 angeordnet, daß derartige aus Zinkblech bestehende Geschirre zu

«Thun Sie mir nur das eine nicht an,» flehte er; «sehen Sie nur, meine Gnädigste, wie es gießt. Wir haben jenes unrühmlichst bekannte Wetter, bei dem eine zartfühlende Dame schwere Bedenken tragen müßte, selbst einen Hund zum Fiaker hinauszujagen.»

Die Dame, wir können sie Helene nennen, ohne uns einer historischen Unrichtigkeit schuldig zu machen, suchte sich in der eigenthümlichen Situation zurechtzufinden. Furcht hatte sie nicht. Schöne Frauen erleben ja häufig etwas und gewöhnen sich infolge dessen häufig eine gewisse Unerblichkeit an, die ihnen dann in kritischen Fällen zugute kommt.

«Ich bitte Sie auszustiegen,» nahm sie wieder das Wort; «endlich muß doch alles sein Ende haben.»

«Nichts natürlicher. Dasselbe dachte ich mir von Ihrem Spaziergang und dachte schon, ich hätte mich geirrt.»

«Drittes Läuten: aussteigen!»

«Beim dritten Läuten pflegt man einzusteigen. Erlauben Sie, daß ich Sie in dieser bahn-technischen Frage berichte.»

«Danke, aber ich kann wirklich nicht mit einem wildfremden Herrn in einem Wagen fahren — bedenken Sie —»

«Ich verstehe Sie nicht. Sie können nicht und sehen doch, daß es ganz prächtig geht. Bitte, thun Sie die Hand von dem unglücklichen Signalapparat weg! Was das Wildfremde an mir betrifft, so können wir das ja gleich von mir herunterräumen. Erheben kann ich mich nicht, begnügen Sie sich damit, daß ich dazu den Hut läste: Heinrich Viller, k. k. —»

«Ah, Sie sind das! Das übrige weiß ich. Ich kenne Ihren Namen und Ihre Werke.»

beseitigen und durch solche aus Weißblech oder Thon zu ersetzen sind.

(Die Modetranke unseres Jahrhunderts,) die Nervosität, erstreckt sich, nach dem Erkenntnis mehrerer Pariser Sportsmen, nun auch auf die Pferde. Die Bezeichnung «Pferdenatur» für eine besonders kräftige Anlage würde damit ins Banke gerathen. Auf dem letzten Rennen in Vincennes ritt Graf Larchet die «Girandole». Nun trat, als Reiter und Ross schon am Start bereit standen, eine Verwandte des Grafen an ihn heran, nahm ein Maiglöckchen-Bouquet aus ihrem Gürtel und befestigte es am Zaume des Pferdes. «Girandole» nun geberdete sich nach dieser zart sinnigen Bekrönung sehr unruhig und — kam richtig erst als Dritte beim Ziel an. Nun bestreiten die Herren, die auf «Girandole» gewettet, die Giltigkeit des Rennens; denn, so behaupten sie, «Girandole» sei durch den Geruch der Blumen nervös geworden und habe durch «der Blumen Rache» einen Theil ihrer Kraft eingebüßt.

(Deserteure.) Auf der Fahrt von Poberesch nach Marburg bemerkten der Bürgermeister von Poberesch und ein Metzgermeister zwei Jäger, die ihnen verdächtig erschienen. Sie hielten dieselben an und nahmen einen davon sofort fest. Der zweite suchte das Weite, wurde aber bald festgenommen und nach Marburg gebracht. Beide gehören dem in Bihac liegenden 2. Jägerbataillon an.

(Eine Viermillionen-Erbchaft.) Das Pariser «Petit-Journal» erzählt von einem Mechaniker Namens Guignard, welchem unerhofft vier Millionen durch ein Erbe zugefallen sind. Die Schwester seiner Frau war Dienstmagd bei einer alten Dame gewesen, welche das Mädchen lieb gewann und zu ihrer Universalerbin einsetzte.

(Pech.) «Donnerwetter, gerade heute, wo ich einmal nüchtern nach Hause komm', muß meine Alte schlafen!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Frohleichnam.) Das Frohleichnamtsfest wurde gestern in unserer Stadt in festlichster Weise begangen. An der Procession in der Tirnauerkirche, welche um 4 Uhr morgens begann, nahm der Herr Bürgermeister Grasselli als Patron der Pfarre sowie zahlreiche Gemeinderäthe, die Kirchenvorstände und Tausende von Stadtbewohnern theil. Die Procession hatte für die Pfarrinsassen heuer ein besonderes Interesse dadurch, daß ein geschmackvoll ausgestatteter Baldachin neu angeschafft worden ist, welche paramentale Bereicherung der Tirnauerkirche lediglich freiwilligen Spenden der Pfarrinsassen zu danken ist. Auch die Schüler und Schülerinnen der städtischen Schule am Laibacher Moraste unter Führung ihres Lehrers nahmen an der Procession theil. Die Procession der St. Peters-Pfarrkirche bot wie immer ein reich bewegtes Bild, besonders durch die zahlreiche Theilnahme der eingepfarrten Filialen der Umgebung Laibachs. Die Procession wurde vom hochwürdigem Herrn Domcapitular Andreas Jamejec geführt und von der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments und einem Spalier Soldaten dieses Regiments begleitet. Unter festlichem Gepränge fand die Procession der Dompfarrkirche statt. An derselben nahmen die Stadt- und Vorstadtparren, die Bäcker, Zimmermeister, der Marienbruderschafts-Verein, die hiesigen

«Ich bitte um die Erlaubnis, eine Mannesthräne der Rührung unterdrücken zu dürfen.»

«Unter anderen Umständen würde ich auf diese Vorstellung geantwortet haben: sehr erfreut!»

«So aber?»

«So aber muß ich auf meiner Bitte beharren: Abgersdorf — aussteigen!»

«Meine Gnädigste! Sehen Sie sich den Regen draußen an und betrachten Sie sich dann gütigst dieses Musterbild eines Cylinderhutes. Wollen Sie mich unglücklich machen? Wissen Sie, was das kostet, einen Cylinder ausbügeln lassen?»

«Zehn Kreuzer.»

«Ah, Sie sind verheiratet?!»

«Ich bin es.»

«Desto bester.»

«Soll das insolent gewesen sein?»

«Es hätte sein können, wenn ich nicht zufällig der schüchternste Mensch unter der Sonne wäre.»

«Der Sonne, die uns gegenwärtig bescheint!»

«So ist es. Sie sind also verheiratet — mein ahnendes Herz betrog mich nicht. Darf ich mich nach dem werten Befinden des Herrn Gatten erkundigen?»

«Ich möchte nicht, daß Sie sich da auf eine ausführliche Conversation einrichten, kann ich Sie da nicht unterwegs irgendwo absetzen? Vielleicht ruft Sie eine dringende Beschäftigung oder es lockt Sie ein Café, das wir passieren.»

«Ihre liebevolle Fürsorge greift mich an, ich habe aber wirklich nichts Dringendes vor, und wie können Sie mir nur zumuthen, daß mich ein Café locken könnte, wo ich das Glück habe, an Ihrer Seite zu sitzen.»

(Fortsetzung folgt.)

In der Schlammastik.

Novelle von **Baldwin Groller.**

(4. Fortsetzung.)

So war man in ganz erstaunlichen Ritzack- und Bogenlinien zur Freieung, einem Pläze in der inneren Stadt, gekommen, als das feuchte Nebelreißen sich plötzlich zu einem ganz regelrechten Schnürlregen zu ver-dichten begann.

Die Dame eilte zu dem Fiakerstandplatz; der Kutscher, der ihrer zuerst ansichtig ward, begann schleunigst abzudecken, und als sie Anstalten traf, in den Wagen einzusteigen, da war es — wieder glitt ein Lächeln über ihre Büge — Heinrich, der ihr ritterlich den Wagenschlag hielt. Der Kutscher stand mit dem Hute in der Hand da, um das Ziel der Fahrt zu erforschen. Sie nannte eine Adresse, der Kutscher schwang sich auf den Bock, Heinrich überlegte eine halbe Sekunde — dann saß er neben ihr im Wagen. Er schlug die Thüre zu; der Kutscher hatte nur auf dieses Geräusch gewartet, um dann in einem Tempo fortzufahren, dem die Wiener Fiaker ihre Weltberühmtheit zu danken haben —

Heinrich war selbst einigermaßen überrascht, als er sich so plötzlich mit der Dame im Wagen sah.

«Das ist stark!» entfuhr es fast unwillkürlich seinen Lippen.

«Mir will es auch so scheinen,» entgegnete die Dame. «Ich darf Sie wohl bitten, den Scherz nicht zu weit zu treiben und jetzt gefälligst auszustiegen.» Mit diesen Worten griff sie nach dem Gummiballen im Wagen, um mit dessen Hilfe dem Kutscher den Signalpfiß zum Halten zu geben.

Heinrich erfaßte ihre Hand.

Bolks- und Mittelschulen mit ihren Fahnen, die Wahr'sche Handels-Veranstaltung, der Herz-Jesu-Verein mit der neuen Fahne, der katholische Gesellenverein u. theil. Das Generabile wurde vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jakob Missia unter zahlreicher geistlicher Assistenz getragen und von demselben den auf dem Congressplaz ausgesrückten k. k. Truppen und dem Veteranenvereine der Segen erteilt. An der Tete hatte sich das Officierscorps, an der Spitze Seine Excellenz FM. Ritter von Keil, versammelt. Die Procession begleitete eine Compagnie des 17. Infanterie-Regimentes mit der Musikkapelle, welche bei den vier Segen die Dechargen abgab, die vom Schloßberge aus durch Kanonenschüsse salutiert wurden. An der Procession theilnahmen sich Landespräsident Baron Winkler mit zahlreichen Beamten der Landesregierung, kaiserlicher Rath Murnik als Vertreter des Landeshauptmannes, Handelskammer-Präsident Ruzhar mit mehreren Rammerräthen, Finanzdirector Blachy, Finanzprocurator Dr. Racič, Landesgerichts-Präsident Ročevar, der Leiter der Staatsanwaltschaft Staatsanwalts-Substitut Pajk, Bürgermeister Grasselli mit mehreren Gemeinderäthen und Magistratsbeamten und zahlreiche Mitglieder des Vereines zur Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes. Alle Straßen, welche der Zug passierte, waren dicht von Zuschauern besetzt.

(Aus dem Reichsrathe.) Ueber den Verlauf der vorgestrigen Sitzungen beider Häuser des Reichsrathes berichtet man uns aus Wien: In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Zuckersteuer-Vorlage ohne Debatte angenommen. Hierauf fand die Wahl in die Delegationen statt. Im Abgeordnetenhaus legte die Regierung ein Gesetz vor, betreffend die vorläufige Einführung des Zuschlages zu den Zollsätzen für gebrannte geistige Flüssigkeiten. Der Referent Dr. Matuš beantragte conform dem Beschlusse des Herrenhauses die Wiedereinstellung von 50.000 fl. bei Post «Dispositionsfond». Abg. Fuž erklärte, er und seine Partei werden dagegen stimmen. Abg. Plener erklärte, daß die Dotierung des Dispositionsfonds eine Vertrauensfrage sei, und seine Partei könne zur gegenwärtigen Regierung kein Vertrauen haben, da sie den Deutschen abträglich sei, und werde deshalb gegen den Dispositionsfond stimmen. Abg. Vašaty erklärte Aehnliches seitens der Jungcechen. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Dispositionsfond mit 169 gegen 116 Stimmen angenommen. Hierauf wurde das Finanz-Gesetz mit entsprechender Correctur endgiltig angenommen. Die Regierungs-Vorlage betreffs der Unterstützungen im Gesamtbetrage von 25.000 fl. zur Vinderung des Nothstandes in Tirol wurde ebenfalls angenommen und hierauf das Eingehen in die Specialdebatte der Brantweinsteuer-Vorlage mit 184 gegen 113 Stimmen beschloffen.

(Kaiserliches Regierungs-Jubiläum.) Die Vorbereitungen für die am 22. Juli in Loitsch stattfindende Regierungs-Jubiläumfeier sind im vollsten Zuge. Wie wir soeben vernehmen, hat sich der Herr Reichsrathsabgeordnete Dr. Andreas Ferjančič in der liebenswürdigsten Weise bereit erklärt, die Festrede halten zu wollen. Weiters wird uns mitgetheilt, daß der Herr Landespräsident Baron Winkler und Se. Durchlaucht Fürst Hugo zu Windisch-Grätz, k. k. Generalmajor a. D., Herrschaftsbesitzer in Haasberg u., so gütig waren, ihr Erscheinen bei der erwähnten patriotischen Feier, an welcher auch unter anderen mehrere Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, Mitglieder des Landesauschusses, Vertreter hoher Kirchenwürden, sämtliche Vereine und Corporationen des Bezirkes theilnehmen werden, in Aussicht zu stellen.

(Spende.) Se. fürstbischöfliche Gnaden Herr Dr. Jakob Missia hat anlässlich seines 25jährigen Priesterjubiläums 100 fl. für die hiesigen Armen gespendet und den Betrag dem Herrn Bürgermeister zur weiteren Verfügung übergeben lassen.

(Ausflug des technischen Vereines.) Die am vorigen Sonntag zur Besichtigung der Entwässerungsarbeiten im Ratschna-Thale unternommene wissenschaftliche Excursion des technischen Vereines für Krain gestaltete sich, wie man uns berichtet, zu einer anregenden Vereinsfeierlichkeit, welche einen glänzenden Beweis für die Lebensfrische und sociale Bedeutung dieses Vereines liefert. Um halb 7 Uhr früh versammelten sich zahlreiche Vereinsmitglieder und viele Gäste, zusammen 32 an der Zahl, beim «Hotel Elefant», und bald darauf setzte sich der aus 11 Equipagen bestehende Wagenzug in Bewegung. Bei Großlupp, wo die Inundationsgrenze der Ratschnaer Hochwasser erreicht wird und von wo aus das weit ausgedehnte, über 200 Foch umfassende Ueberschwemmungsgebiet wie ein schönes Panorama sich entfaltet, wurde kurzer Aufenthalt genommen wegen der situativen Information, die vom Herrn Ingenieur Klinar geboten wurde. In Ratschna angelangt, wurden sämtliche Theilnehmer vom Herrn Landesingenieur Frasky herzlichst empfangen und zuerst zum Sica-Sprudel geführt. Nach kurzer Erläuterung über die unterirdischen Zuflussverhältnisse begab sich der Zug, von der Bevölkerung in Massen begleitet, zum Sica-Schwunde, wo die «Zatočna jama» und die verschiedenen Schürfsarbeiten in systematischer Reihenfolge besichtigt wurden, bis man schließlich zu dem in voller Arbeit befindlichen Durchbruche, der das Thal

in Kürze mit der neuentdeckten Grotte verbinden wird, und zur Grotte selbst gelangte. Nach dem einzelweife bestiegenen Grottenstächte wurden die Riesenräume der Bršnica-Grotte betreten. Das vom Herrn Ahtschin mitgebrachte bengalische Licht wurde in Wirkung gesetzt, und im selben Augenblicke erdröhnten drei Dynamitsalven mit hundertfachem Wiederhalle zum Gruße der Gäste. Darauf setzte sich der Zug in Bewegung, und es dauerte an zwei Stunden lang, bevor der Rundgang in den großartigen und bedeutungsvollen unterirdischen Hallen beendet wurde. Leider blieb die noch mit Wasser abgeschlossene Tropsteinhöhle dem Besuche entzogen, wie auch die neuen zur Ueberwindung der Sifons vorgenommenen Schürfsarbeiten in 60 Meter tiefen Naturschächten wegen der bereits vorgerückten Stunde nicht mehr besichtigt werden konnten. Zwar ermüdet, jedoch in frohlichster Stimmung begaben sich die sämtlichen Theilnehmer zum gemeinschaftlichen Souper, welches im Schulhause auf dem Kopajner Hügel eingenommen und bei dem ein herzlicher Toast dem verehrten geschiedenen Obmann Herrn Baurath Potočnik dargebracht und telegraphisch mitgetheilt wurde. Zu seinem Nachfolger wurden sodann unter begeistertem Beifalle der Landesingenieur Frasky gewählt. Es war bereits spät abends, als die angenehme Excursion ihr Ende erreichte und der letzte Wagen das «Inundationsgebiet» verließ.

(Kunstausstellung in Wien.) In der Jubiläums-Kunstausstellung im Künstlerhause zu Wien sind auch Krainer Künstler vertreten, und zwar sind von Fräulein Johanna Kobilca aus Laibach drei Delgemälde ausgestellt, darunter ein sehr gelungenes Porträt, und von Herrn George Hladnig, einem geborenen Laibacher, eine architektonische Zeichnung, Concurrenten-Proiect für die neue Façade des Mailänder Domes. Außerdem hat Herr Jerko Bessel einen Studentkopf ausgestellt. Fräulein Kobilca hat in jüngster Zeit in München, wo sie seit sechs Jahren ihrem Berufstudium obliegt, eine Nichte des Feldmarschalls Grafen Moltke porträtiert, welches Bild das unverholene Lob Desreggers errang.

(«Ein Blick auf die neueste Geschichtsliteratur Krains».) Die unter dieser Ueberschrift im Feuilleton unseres Blattes erschienenen Artikel des Herrn Dr. B. Milkowicz sind nun gesammelt und in einem Separatabdrucke herausgegeben worden. Die Broschüre, welche allen Freunden der vaterländischen Geschichte willkommen sein dürfte, ist zum Preise von 25 kr. in der hiesigen Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg zu haben.

(Personalmeldung.) Der hochwürdige Herr Jakob Dolenc, Pfarrer zu Brunnndorf, welchem bekanntlich durch einen Unglücksfall beide Füße gebrochen worden waren, ist nun so weit hergestellt, daß er in wenigen Tagen seinem geistlichen Berufe wieder nachkommen können.

(«Sokol»-Abend.) Der nächste «Sokol»-Abend findet zur Erinnerung an Dr. Bleiweis Sonntag, den 3. Juni, im Garten der Citalnica-Restaurations statt. Die Musik besorgt die Kapelle des heimischen Regiments.

(Todesfall.) In Rudolfswert ist am vergangenen Montag der beim dortigen Kreisgerichte in Verwendung gestandene Auscultant Herr Franz Jakše gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 30. Mai. Der Kaiser ernannte den Großfürsten Alexandrowitsch zum Rittmeister im Uhlanen-Regimente Kaiser Alexander.

Prag, 31. Mai. Der ehemalige Reichsrathsabgeordnete Karl Wolfrum ist morgens gestorben.

Berlin, 30. Mai. Die «Vossische Zeitung» erfährt, Virchow habe nach genauer und sorgfältigster Besichtigung des Halses des Kaisers feststellen können, daß die Drüsen vollständig gesund sind, was für den ganzen Stand der Krankheit sehr wichtig ist. Ueberhaupt habe sich Virchow sehr befriedigt über den von ihm gewonnenen Befund ausgesprochen.

Paris, 31. Mai. In der heutigen Kammer Sitzung beantwortete Goblet eine Interpellation wegen der Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza betreffs der Besichtigung der Pariser Weltausstellung. Goblet gab zu, daß es nach dem Standpunkte Oesterreich-Ungarns gegenüber der Ausstellung von 1889 Recht, ja sogar Pflicht Tisza's war, die ungarischen Industriellen von der Besichtigung abzuhalten; die Art und Weise jedoch, wie dies geschehen, veranlaßte Goblet, den französischen Botschafter in Wien aufzufordern, die Aufmerksamkeit Kálnoky's darauf zu lenken, welcher sein lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall ausdrückte, jedwede verlegende Absicht bestreitet und den Wunsch nach Aufrechthaltung der ausgezeichneten Beziehungen mit Frankreich betonte. Tisza erklärte seitdem, er schließe sich diesen Gesinnungen an; es hänge nun von Tisza ab, jedes Mißverständnis zu zerstreuen. Goblet legte hierauf die absolut friedliche Tendenz der französischen Politik dar und versicherte, die Ordnung im Innern sei nie besser

gesichert, die Republik nie fester begründet gewesen als heute. Der Zwischenfall ist hiemit geschlossen.

Paris, 31. Mai. Nach einer Bekanntgabe der Ostbahn können Reisende unter Vermeidung von Elsaß-Lothringen auf dem Wege über Delle nach der Schweiz, Oesterreich und Italien gelangen. Behufs Beschleunigung der Züge über Delle werden Vorkehrungen getroffen.

Petersburg, 31. Mai. Hier erhält sich das allerdings noch unbestätigte Gerücht, daß Kaiser Alexander III. die für diesen Sommer beschlossene Reise in die kaukasischen Länder eventuell bis nach Mittelasien zu erstrecken gedenke.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserdampf des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7 U. Mg.	733.6	11.6	windstill	Nebel	0.00
30. 2 » N.	734.5	19.2	SW. schwach	theilw. heiter	
9 » Ab.	735.7	16.4	SW. schwach	theilw. heiter	
7 U. Mg.	736.7	14.6	D. schwach	halb heiter	0.2
31. 2 » N.	735.7	24.2	SW. schwach	fast heiter	Regen
9 » Ab.	736.0	18.2	SW. schwach	theilw. heiter	

Den 30. morgens Nebel, tagsüber wechselnde Bewölkung. Den 31. tagsüber ziemlich heiter, abends Wetterleuchten in N. nachts einige Regentropfen. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 15.7° und 19.0°, beziehungsweise um 1.1° und 2.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten Allen Verwandten und theilnehmenden Freunden Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Schwiegers- und Großvaters, des Herrn

Johann Kecel

Guts- und Realitätenbesitzer und Kaufmann in Stein, Ritter des Ordens vom heil. Grab, Ehrenhauptmann der Bürgergarde in Warasdin, Präsident des Kronprinz-Rudolf-Veteranen-Vereines in Stein, Ehrenpräsident des Veteranen-Vereines in Domsthal, Ehrenmitglied der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft, Mitglied mehrerer anderer Vereine u.

welcher Donnerstag, den 31. Mai, um ein Viertel auf 12 Uhr vormittags nach langem und schmerzvollem Leiden und nach Empfang der heiligen Sacramente in seinem 48. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Samstag, am 2. Juni, um 10 Uhr vormittags feierlich eingeseget und sodann im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Stein am 31. Mai 1888.

Marie Kecel, Wittin. — Theresine Hermann geb. Kecel, Tochter. — Josef Hermann, k. k. Artillerie-Oberst und Vorstand der 7. Abtheilung des hohen k. k. Reichs-Kriegsministeriums, Schwiegersohn. Hansi Hermann, Enkel.

Dankagung.

Allen werten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche bei dem Tode meiner innigstgeliebten Frau

Elise Haubitg geb. Schrapöck

ihre Theilnahme kundgaben, den freundlichen Spenden der schönen Kränze und allen, welche der Verbliebenen durch ihre Theilnehmung am Leichenbegängnisse die letzte Ehre erwiesen, sei hiemit der tiefgefühlteste Dank ausgesprochen.

Laibach, 31. Mai 1888.

Lorenz Haubitg
k. k. Rechnungs-Revident.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnehmung schon während der Krankheit und beim Tode meines innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, des wohlgeborenen Herrn

Gustav Adolf Sohn

Magistratsbeamten

sowie für die ehrende zahlreiche Begleitung des theuren Verewigten zur letzten Ruhestätte, insbesondere seitens der Herren Magistratsbeamten, ebenso für die schönen Blumenspenden, fühle ich mich tief verpflichtet, hiemit unseren innigen Dank abzustatten.

Laibach am 31. Mai 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 124.

Freitag den 1. Juni 1888.

(2468-3) Razglasilo. St. 9353. V smislu § 53. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano se naznanja, da bodo računi o prijemkih in potroških...

Kundmachung. Nr. 9353. Im Sinne des § 53 der Gemeinde-Ordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird kundgemacht, daß die Rechnungen über die Empfänge und Ausgaben...

(2455-3) Nr. 3483. Jagdverpachtungen. In der Amtskanzlei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf wird die licitationsweise Neuverpachtung der Jagdbarkeit in den Gemeinden Kronau, Lees, Mitterdorf, Duschische, Vigaun und Radmannsdorf für die nächste fünfjährige Pachtperiode...

(2480-1) Nr. 4129. Jagdverpachtungen. Am 15. Juni 1888, vormittags 9 Uhr, werden in der Gemeindefanzlei zu Mötting die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Božatovo, Draščič, Keršchorf, Lokvič, Mötting, Podzemelj, Radovica, Semič und Suhor und am 16. Juni 1888 in der bezirkshauptmannschaftlichen Kanzlei zu Tschernembl jene der Ortsgemeinden Kolesice, Altenmarkt, Autoraj, Tschernembl, Tscheplach, Gräbte, Kälbersberg, Lofa, Oberh, Petersdorf, Stodendorf, Tribuce, Langberg, Thal, Unterberg, Weinberg und Winkel für die Zeit vom 1. Juli bis 30. Juni 1893 im Licitationswege verpachtet werden.

Anzeigebblatt.

Grasmahd-Verpachtung. Montag, den 4. Juni d. J., vormittags um 9 Uhr wird die Grasmahd auf den städtischen Wiesen unter Tivoli für das Jahr 1888 stückweise öffentlich verpachtet und mit der Verpachtung zur bestimmten Stunde auf den Wiesen in der Lattermannsallee nächst dem Militär-VerpflugsMagazine begonnen werden. (2492) 2-1 Stadtmagistrat Laibach, am 26. Mai 1888.

(2408-2) Nr. 4460. Curatorsbestellung. Dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Tabulargläubiger Georg Simonie von Boldrež wird Herr Franz Stajer, k. k. Notar in Mötting, zum Curator ad actum bestellt und diesem der Feilbietungsbescheid B. 3538 zugestellt. R. k. Bezirksgericht Mötting, am 17. Mai 1888.

(1695-2) Nr. 2801. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Barthel Manze von Petrina die executive Versteigerung der dem Mathias Staudacher von Podstienje gehörigen, gerichtlich auf 690 fl. geschätzten Realität ad Einlage-Zahl 52 der Catastralgemeinde Suhor bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 13. Juni 1888, und die zweite auf den 18. Juli 1888, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Amtssitze mit dem Anhanqe an-

geordnet worden, daß die Pfandrealtität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 4ten April 1888. (2293-3) St. 4022.

Oglas v eksekutivni stvari Frana Vidriha proti Janezu Strazisarju iz Struklje Vasi zaradi 30 gold. 69 kr. s pr. iste izvršbene dražbe, na 23. maja in 23. junija 1888 odločene. Neznano kje bivajočim tabularnim upnikom Francetu, Mariji in Marjeti Intihar iz Radleka se je postavil gosp. Gregor Lah iz Loza za kuratorja ad actum ter se mu dostavili na omenjene osebe adresirani odloki. C. kr. okrajno sodišče v Lozi dne 17. maja 1888.

(1763-3) Nr. 6159. Edict. Maria Theuerschuh, Inwohnerin, 74 Jahre alt, ist am 15. Jänner 1888 in Laibach gestorben. Da die Erben derselben hiergerichts unbekannt sind, so werden alle diejenigen, welche auf die Verlassenschaft einen Erbanspruch erheben wollen, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre von dem unten angeetzten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und ihre Erbserkklärung unter Ausweisung ihres Erbrechtes anzubringen, widrigens bloß mit den mit dem Erbrechtstitel ausgewiesenen und erbserkärten Personen verhandelt und ihnen der Nachlaß eingantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder falls sich niemand erbserkärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate eingezogen würde. Der Verlassenschaft wurde Herr Dr. Pfefferer, Hof- und Gerichtsadvocat in Laibach, als Curator bestellt. R. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach, am 14. März 1888. (1562-3) Nr. 1530. Einleitung zur Amortisierung. Vom k. k. Bezirksgerichte Abelsberg wird auf Ansuchen des Josef Inocente von Abelsberg die Einleitung der Amortisierung des angeblich in Verlust gerathenen, vom k. k. Steueramte in Abelsberg dem gewesenen Bauunternehmer Franz Perini aus Artegna, Provinz Udine, und Maurerpolier in Dolnja Tuzla in Bosnien, über die zufolge unterm 14ten Dezember 1881, Zahl 6522, genehmigten Bauvertrages ddo. Görz 27. November 1881 zur Sicherstellung der vertragmäßigen Ausführung des Baues des Forstwarthauses in Golobicevce des k. k.

ärarischen Herrschaft Abelsberger Forstes, dann der Solidität der Arbeit und der Materialien von der ersten Bauverdienst-rate rückbehaltene Caution per 500 fl. ausgestellten Legscheines vom 2. Juli 1882, N. D. 9, bewilligt. Der allfällige Besitzer des abgängigen Legscheines wird aufgefordert, seinen Besitz binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen so gewiß bei diesem Gerichte anzuzeigen, als sonst dieser Legschein nach Verlauf obiger Frist über neuerliches Ansuchen des Amortisierungswerbers für amortisiert erklärt werden würde. R. k. Bezirksgericht Abelsberg, am 29. Februar 1888. (1478-3) St. 336. Pozivni razglas. Od c. kr. okrožnega sodišča v Rudolfovem se na prošnjo Jožefa Hrena iz Ločne, katerega zastopa dr. Slane v Rudolfovem, vpelje postopanje, ako se ima neznano kje bivajoči Martin Hren star., posestnik iz Gor. Nemske Vasi, mrtvim proglasiti. Martin Hren star. je, kakor poizvedbe dokažejo, pred več kot 30 leti zavoljo domačega prepisa svojo domačijo v Gor. Nemske Vasi zapustil, ne da bi komu povedal, kam da gré, ali od tega časa kako poročilo dal. Govori se, da je morda na Hrovasko prošel. Izdá se torej poziv sodniji ali postavljenemu kuratorju Matiji Sila, posestniku iz Pristave, o odsotnem sporočati. Obrok je stavljen do 1. junija 1889. Potem se bode na ponovljeno prošnjo spoznalo, ako se ima Martin Hren star. mrtvim proglasiti. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem dne 13. marca 1888.